

AGENDA-21-Kino am 29.9.2015: STILL

(Martin Hirte)

Der Dokumentarfilm STILL über eine Jungbäuerin im Tegernseer Tal wurde gedreht von Matti Bauer. Matti Bauer ist in Dießen geboren und lebt in München. Er hat an der LMU Völkerkunde und Portugiesische Philologie studiert. In den 80er Jahren unternahm er mehrere Forschungsreisen zu Indianervölkern im Amazonasgebiet. Schon früh kam er zum Dokumentarfilm und arbeitet unter anderem als Cutter für Jörg Bundschuh und Bertram Verhaag. Seit den 90er Jahren drehte er zahlreiche Dokumentarfilme - etwa den Film LOKALDERBY über die Rivalität zwischen dem FC Bayern und 1860 München und mehrere Folgen für die Sendereihe UNTER UNSEREM HIMMEL zusammen mit dem Kameramann Klaus Lautenbacher. Besonders interessiert ihn die Situation junger Landwirte und das Problem der Hofübergabe. Zu diesen Themen entstanden seine Filme DIE SENNERIN und HOF SUCHT HERZ – Filme über die Not auf dem Land, das Höfesterben und die Schwierigkeiten der Familiengründung, lange vor der voyeuristischen RTL-Serie „Bauer sucht Frau“. Matti Bauer bekam für seine Filme zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den bayerischen Fernsehpreis. Für den Film STILL, den wir heute sehen, wurde ihm der Dokumentarfilmpreis des Fünf Seen Filmfestivals 2013 verliehen.

Fast zehn Jahre lang ist Matti Bauer immer wieder nach Fischbachau gefahren, um die Jungbäuerin Uschi Priller in den entscheidenden Berufsjahren zu filmen – zwischen den wilden Ausbrüchen des jungen Erwachsenenalters und der späteren Hofübernahme.

Uschi ist keine gewöhnliche Bäuerin. Sie hat wie viele junge Städter gejobbt, ist gereist, z.B. nach Neuseeland, Thailand, USA, Südamerika und hat sogar als Sängerin gearbeitet. Sie sagt: „Ich hab' eigentlich immer gemacht, was ich machen wollte.“ Und so entscheidet sie sich zu Beginn des Films, ihren Traum zu leben: den Hof der Eltern zu verlassen und auf eine Alm oberhalb des Tegernsees zu gehen – „stilllesüchtig“, wie sie sich bezeichnet. Dort kümmert sie sich um die Kühe, melkt sie, macht Butter und Käse. Und verdrängt erstmal die Entscheidung, ob sie den Hof der Eltern übernehmen soll. Matti Bauer nimmt uns in seinem Film mit in eine Welt, die vielen fremd geworden ist, obwohl sie vor zwei oder drei Generationen der Normalzustand war.

In Bayern geben jedes Jahr rund zwei Prozent der Bauern ihren Hof auf. Das Höfesterben betrifft vor allem kleine Betriebe, die den Wettbewerb um die niedrigsten Produktionskosten nicht mithalten können. Gerade in diesen Wochen trifft es die Milchbauern: Seit der Abschaffung der EU-Milchquote im April und dem Lieferboykott nach Russland gibt es einen enormen Milchüberschuss, der zu drastisch sinkenden Preisen für Milch und Milchprodukte geführt hat und viele kleine Bauern in den Ruin treibt.

Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche wird heute von Großbetrieben mit mehr als 100 Hektar Fläche bewirtschaftet, mit Monokulturen, Massentierhaltung und Agrochemie. Diese Großbetriebe können besonders billig produzieren. Und sie werden noch dazu besonders gefördert: Der Löwenanteil der EU-

Subventionen fließt in die großen Agrarfabriken. Für die 80 Prozent kleineren Landwirte fallen nur 16 Prozent der Gesamtsubventionen ab. Sollte das Freihandelsabkommen TTIP realisiert werden, wird sich die Situation noch verschärfen: Dann wird auch die gigantische und rücksichtslose Agrarindustrie der USA bei uns mitmischen. Amerikanische Farmen sind durchschnittlich 15mal so groß wie deutsche Bauernhöfe, und haben 700mal so viele Kühe im Stall. Der Abbau der Handelsschranken dürfte zum Todesurteil für die meisten Familienbetriebe bei uns werden.

Oberflächlich betrachtet profitieren die Verbraucher von dieser Entwicklung. Die Preise für Lebensmittel sind beispiellos niedrig. Noch nie mussten die Deutschen so wenig von ihrem Einkommen für Lebensmittel ausgeben wie heute: 10 - 12 Prozent im Vergleich zu knapp 50 Prozent im Jahr 1950 (in Ländern wie Bangladesh liegt der Anteil sogar bei über 70 Prozent, was die Verwundbarkeit der Menschen dort erahnen lässt, wenn die Preise für Grundnahrungsmittel steigen).

Wir wissen aber alle, dass der freie Markt blind ist für soziale und ökologische Fragen. Die Erzeugung von Billig-Lebensmitteln geht nicht nur mit einer zweifelhaften Qualität vieler Produkte einher. Sie kommt uns und unsere Kinder teuer zu stehen, denn sie zerstört die bäuerliche Landwirtschaft, gefährdet die Gesundheit von Menschen und Tieren und wirkt sich gravierend auf die Umwelt aus: Sie verbraucht Unmengen an Wasser und fossiler Energie, heizt den Klimawandel an, verringert die Artenvielfalt, degradiert die Böden und verseucht Erde und Wasser mit Pestiziden, Antibiotika und Düngemitteln. Und sie erzeugt weltweit soziale Probleme durch Landflucht und Armutsmigration. Die Folgekosten all dieser Probleme bilden sich nicht in den Preisen ab. Deshalb sind die kleinen Bauern und Biobauern nicht konkurrenzfähig.

Die Nebenwirkungen der industriellen Landwirtschaft führen allmählich zu einem Umdenken auch in der großen Politik. Nach dem aktuellen Bericht der UN-Landwirtschaftsorganisation FAO hängen die weltweite Ernährungssicherheit und ökologische Nachhaltigkeit von den mehr als 500 Millionen kleinbäuerlichen Familienbetrieben ab, die in den meisten Ländern das Rückgrat der Landwirtschaft bilden. Kleinbauern produzieren durch angepasste Technologie mehr Nahrungsmittel pro bewirtschafteter Fläche und verbrauchen wesentlich weniger Energie als große Betriebe.

Auch der jüngste Weltagrarbericht räumt mit dem Mythos der Überlegenheit industrieller Landwirtschaft gründlich auf. Als neues Paradigma der Landwirtschaft des 21. Jahrhunderts ist darin formuliert: Kleinbäuerliche, arbeitsintensivere und auf Vielfalt ausgerichtete Strukturen sind die Garanten einer sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Lebensmittelversorgung.

Wer mehr dazu lesen will: Felix zu Löwenstein, Bio-Landwirt und Protagonist des Films „Landraub“, hat ein lesenswertes und leicht lesbares Buch geschrieben mit dem Titel *„Es ist genug da. Für alle. Wenn wir den Hunger bekämpfen, nicht die Natur“*.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, Tel. 08152-1231

Kontakt: email@indienhilfe-herrsching.de Homepage: www.indienhilfe-herrsching.de